

dorf, einem Dorfe unterhalb Görlitz; bei dieser Gelegenheit war aber das glückliche Durchkommen das Bedenklichste und gelang in der That nicht, sondern bei Zittau ereilte man sie und nahm ihnen ihren Raub wieder ab. Wenn bei dieser Gelegenheit bemerkt wird, daß der Landvogt mit einem großen Heere in Bernstadt — damals noch Bernsdorf genannt — lag, so ist zu vermuthen, daß gleichzeitig als man in Görlitz Mannschaft zum Racheilen aufbot, auch eilende Boten nach Bernstadt gesendet worden sind, um den Landvogt zur Mitwirkung bei dem Angriff auf die Wartembergische Schaar aufzufordern. Zu Anfang des Monats Oktober hatten Letztere ihre Raub-Anfälle in der Gegend von Bunzlau und Lauban erneuert; aber ein Bote mußte ihnen nachgehen, durch welchen man Auskunft erhalten wollte, wo sie sich hin wenden würden und zugleich schickte man auf den Wahlstein „um Spähe“. Doch entgingen die Wartemberge diesmal wohl den gegen sie getroffenen Anstalten. Dagegen wird geklagt, daß sie mit ihrer Fehde dem Lande große Noth verursachten, die größte Unsicherheit und einen Stillstand der übrigen Geschäfte, ja eine Abneigung zum friedlichen Gewerbe dadurch herbeiführten, daß man alle Kräfte auf die Rüstung gegen sie, alles Sinnen und Trachten auf ihre Bekämpfung verwenden mußte. Hierzu kam, daß das Budissiner Land offenbar mit den Städten Löbau und Camenz, welche in der Wartembergischen Fehde nicht genannt werden, sich hierbei nicht betheiligen konnte, da es eine andere Fehde, mit einem anderen Feinde durchzukämpfen hatte, nämlich mit den Herren von Baruth. Leider wissen wir weiter nichts von derselben, da die historischen Aufzeichnungen und Ueberreste in Budissin bei Weitem nicht so reichhaltig sind, als die Görlitzischen; und wir müssen uns daher mit einer ganz summarischen Andeutung über den Stillstand der Justiz-Verwaltung bei dem Görlitzischen Gericht begnügen, wo uns eine Klage des Frohnboten aufbewahrt geblieben ist: daß er sich nicht mehr zu ernähren getraue, weil seit langer Zeit kein Dingtag vor Gericht gewesen¹⁸⁾. Zur gütlichen Beseitigung dieser von dem Wartembergischen Geschlecht der Ober-Lausitz, vor allem der Stadt Zittau, zugefügten und in der Zukunft noch drohenden Unbilde zeigte sich diesen nun eine günstige Gelegenheit als im Anfange des Jahres 1440 der oben beschriebene böhmische Wahl-Landtag angesetzt und zur Beschickung desselben auch die Ober-Lausitz aufgefördert wurde¹⁹⁾. Man wollte den Landfrieden herstellen, nicht aber einen König wählen helfen. Man wollte der katholischen Sache und Königin nicht untreu werden, es aber auch nicht mit der utraquistischen Partei verderben, von welcher man eben seit vielen Jahren so viel gelitten hatte. Daher die künstliche auf Schrauben gestellte Erklärung, in welcher man sich den Anschein gab, als wolle man alles der Politik und dem besseren Ermessen der mächtigeren böhmischen Stände überlassen, wiewohl man freilich der Meinung gewesen sei, das Land habe seine Erbsfrau und sei an sie gebunden — eine Erklärung, mit welcher man der unummwundenen schlesischen gegenüber — Glück machte und sich sehr die Gunst beider Parteien erwarb. Die Wartemberge indeß setzten ihre Fehde fort.

¹⁸⁾ S. N. Scriptt. Rer. Lus. T. I. p. 247 oben, aus den Görlitzischen Raths-Rechnungen.

¹⁹⁾ Oben Seite 186.